

Sogar poetisch ein Tausendsassa

Stans Weil die Schilter-Geschichte so voller Emotionen ist, mutieren bei diesem Alleskönner sogar «Ölgestank und «Motorenlärm» zur Poesie. Dies beweisen im Museum vier Spoken-Word-Artisten mit ihren Texten.

Romano Cuonz
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Der Name «Schilter» ist Inbegriff für eine Geschichte voll Spannung und Dramatik», schwärmt die Berner Autorin und Moderatorin Sandra Künzi im Stanser Museum Salzmagazin. Bis zum heutigen Tag zeuge der Transporter von Ehrgeiz und technischem Können. Für vier Spoken-Word-Poetinnen und -Poeten – Sabine Graf vom Literaturhaus Zentralschweiz hat sie nach Stans eingeladen – sei das geländegängige Fahrzeug geradezu eine Steilvorlage gewesen. In der Tat: Alle treten sie mit ganz neuen Geschichten vor Publikum und «Schilter Junior 1964» auf. Alle sind sie bereit, diesem seltsamen Fahrzeug unter dem Titel «Motorenlärm und Ölgestank» ihre Aufwartung zu machen. Poetisch und witzreich!

Kühe schimpfen – das Pferd weicht

Die Allschwilerin Sandra Hughes lässt die Kühe Alma und Nora am Fuss des Stanserhorns über die Weiden gucken und miteinander tratschen: «Da isch sie wieder, die! Die, wo stinkt. Grusig, ganz grusig. Und är! Är lächled», stänkert Kuh Alma. Und Nora giftet: «Und wiener lächled, wen er sie gseed, wen er sie aalängt, wen er sie wider pützled, echli chüderled.» Ja, der Bauer rede sogar mit ihr. Und wie er das tue! Zur Ruhe kommen die beiden Rindviecher in Sandra Hughes Spoken-Word-Text erst, als dem Schilter das Benzin ausgeht. «Nei, der Diesel! Blödi Chue!», nörgelt Nora noch. Der zweite Autor – Gerhard Meister, ein Emmentaler, der in Zürich lebt und Gewinner des



Poesie für den Schilter: Gerhard Meister, Sandra Hughes, Jens Nielsen und Stefanie Blaser (von links).

Bild: Romano Cuonz (Stans, 21. Juni 2017)

Salzburger Stiers ist – stimmt eine wahre Lobeshymne auf «Schilter Junior 1964» an. «Üse Junior isch da. Üse Junior isch keis Meitschi und üse Junior isch kei Buüb. Nei, es isch ä Schilter Junior.» Das Pferd, so der begeisterte Bauer, könne man jetzt metzgen. Dieses blöde Vieh! Beim «Junior» müsse man nur noch am Zündschloss

drehen, und schon laufe der Motor. Zuverlässig wie ein Uhrchen. Ja, der Gaul tauge nur noch als Wurst auf dem Teller! Und heute – nach all den Jahren? Auch heute glänze der Schilter noch: kein Stäubchen am Motor. Geölt, gefettet. In den Rädern kein Riss ... die Ladefläche parat fürs Heu, für die Liebe und für den Tod.

Eigentlich warte der Lader nur darauf, dass ein Dornröschen mit dem Schlüssel zu seinem Motor komme ...

Der Alleskönner bekommt viel Lob

Der Zürcher Jens Nielsen ist Schauspieler und Gewinner eines Schweizer Literaturpreises. In

seinem Spoken-Word-Beitrag zeigt er auf, wozu der Ladewagen fähig ist. «Der Schilter war einer! Was der alles konnte! Fast alles: Heu laden, Gras laden, Holz laden, Baustämme: ganze!» Später, wenn Jens Nielsen Bauern am Stammtisch zuhört, kommt es noch besser: «Der Schilter konnte aber mehr», sagt er. «Skifah-

ren, Schlittschuhlaufen, Kirschen pflücken, Staubsaugen, Einkufen, Abwaschen. Nicht wenige sagten: Der Schilter konnte sogar lesen. Schreiben sowieso. Rechnen wie kein Zweiter.» Je länger die Bauern weiterbechern, desto skurriler wird die Geschichte: Jetzt kann der Tausendsassa auch noch senkrecht starten und überhängende Felsen bezwingen. Weitsprung, Hochsprung und Stabhochsprung beherrscht er ebenso wie das Schwimmen oder Fliegen!

Wunderschön poetisch ist auch ein Liebesbrief von Paul Barmettler aus Buochs. Ihn überliefert glaubhaft die Ruswilerin Stefanie Blaser. Seit der Bergbauer die blondzöpfige Sofie an der Olma beim Kauf des «Schilter LT 1» gesehen hat, ist er in sie verliebt. Und jedes Mal, wenn er auf seinem Lader sitzt, betet er, dass auch sie irgendwo sitzen und sich an ihn erinnern möge. «Auf meinem Schilter gibt es Platz für zwei, und wer weiss, wie viele Kinderlein auf dem Lader hinten Platz hätten», schreibt er ihr. Nur, als die angebetete Sofie ihm endlich antwortet, steht er «wie der Schilter am Hang». Die Holde eröffnet ihm nämlich, dass, dank «Schilter», heute durchaus auch sie als Frau in der Lage sei, ein kleines Stück Land eigenverantwortlich zu bewirtschaften. Und dies sei, seit sie denken könne, ihr steter und einziger Wunsch gewesen ...

Hinweis

Schilter: Die Geschichte der Stanser Maschinenfabrik. Die Ausstellung wird noch bis zum 29. Oktober im Museum Salzmagazin in Stans gezeigt.

Mit mentalen Tricks zum Prüfungsziel

Obwalden 34 von 370 Fünftklässlern haben ihre Veloprüfung mit null Fehlern bestanden. Zur Belohnung gab es einen Pokal und eine Glace im Verkehrssicherheitszentrum.

Da stehen 34 begehrte Pokale und glänzen vor sich hin. Genau so viele Fünftklässler von insgesamt 370 haben ihre Sache so gut gemacht, dass sie ohne Fehler abgeschnitten haben. «Ich bin Marco Niederberger», sagt der Leiter der Verkehrs- und Sicherheitspolizei Obwalden, stellt sich mit seiner Funktion vor, «und ihr seid die Besten in der Veloprüfung.» Fehlerlosigkeit verpflichtete zum Vorbild, motiviert er die Schüler.

Vor dem Pressebild und der Belohnungsglace erinnert Peter Rohrer, der Leiter Verkehrsinstruktion, in einer Bilderschau an den Prüfungstag. Eine ganze Klasse fährt ordentlich aufgereiht wie auf einer Perlenschnur hintereinander auf der Strasse, alle sind in die obligatorische neongelbe Lernweste gekleidet. Mancher entdeckt sich auf den Bildern wieder. Zuerst durch die Velokontrolle im Sicherheitszen-

trum, und dann los in die Prüfung. Einiges haben sich die Experten für den Parcours einfallen lassen: Ein Fahrzeug am Strassenrand simuliert eine Panne, ein Warndreieck sichert es.

Trotz Aufregung Prüfung fehlerfrei bewältigt

Falls es zu einem Fehler kommt, winken Helfer die Prüflinge auf die Seite, erklären ihnen den Fehler. Nicht nötig bei Livia Krum-

menacher, 11 Jahre, aus Sachseln. Sie erinnert sich gut an die Prüfungssituation. «Ein bisschen aufgeregt war ich schon, aber als ich in der Prüfung war, ist es ganz gut gegangen. Man muss einfach denken, dass man ans Ziel kommt», verrät sie, was ihr persönlich geholfen hat.

Nele Anderhalden, ebenfalls aus Sachseln, fährt immer mit dem Velo in die Schule. «Gelernt habe ich, wie wichtig es ist, beim

Abbiegen Armzeichen zu geben», erzählt die Elfjährige. «Insgesamt hat mir die Veloprüfung geholfen, dass ich mich sicherer fühle.»

Gern und viel Velo fährt auch Leon Göbel aus Kerns. «Mit meiner Familie mache ich Touren, wir sind mit dem Hund unterwegs, oder ich fahre mit dem Velo in die Badi oder wenn ich jemanden besuche», erzählt er. «Ich bin stolz auf mein fehlerfreies Ergebnis. Ich freue mich schon sehr,

sagt er und dreht den Pokal in den Händen.

Ein richtiger Glückspilz ist heute Amos von Wyl. Er gehört zu jenen sechs, die ausgelost wurden für einen Rundflug ab Kägiswil. «Ich hab gemeint, ich gewinne nicht», erzählt der Zwölfjährige.

Marion Wannemacher

marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

«Die Veloprüfung hat geholfen, dass ich mich sicherer fühle.»



Nele Anderhalden
Sachseln

«Man muss einfach denken, dass man ans Ziel kommt.»



Livia Krummenacher
Sachseln



Die Schülerinnen und Schüler, welche die Veloprüfung ohne Fehler bestanden haben.

Bilder: Marion Wannemacher

«Ich bin stolz auf mein fehlerfreies Ergebnis.»



Leon Göbel
Kerns

«Ich habe gemeint, ich gewinne nicht.»



Amos von Wyl
Kägiswil